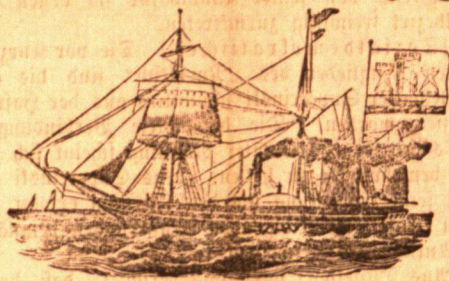


Memeler Dampfboot.

„Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 3 Mark, mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten 3 1/2 Mark. Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Petiztheile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr einzuliefern.

Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 148.

Memel, Freitag, den 28. Juni.

1878.

Die liberalen Wähler werden hiermit ersucht, sich

Sonnabend, den 29. Juni 1878, Abends 7 1/2 Uhr,

im Saale der Börse recht zahlreich einzufinden, um über die Aufstellung eines Candidaten für die bevorstehende Reichstagswahl zu berathen.

Memel, den 26. Juni 1878.

Das liberale Wahlcomité.

Henry Frenzel-Beyme. Karl Frenzel-Beyme. Gessner, Rechtsanwalt. E. König. Loesché. Pohlentz. Dr. Rulf. Ruffmann. Schemm. O. Wolff. Zacher. Fehre-Plücken. Frenzel-Beyme-Coralischnen. Lucke-Schmelz. Dr. Labes-Pröfals. Morgen-Friedrichsgnade. Michaelsen-Epibhut. Ristow-Liebken. Schlick-Grudschiken.

Beim bevorstehenden Quartalwechsel bitten wir unsere geehrten Abonnenten, das **Abonnement** auf das „**Memeler Dampfboot**“ rechtzeitig erneuern zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl. Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Deutschen Postämtern 3 1/2 Mark pro Quartal, beim Abholen aus unserer Expedition 3 Mark, für Rußland bei den dortigen Kaiserl. Postanstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

Die Expedition.

Tagess-Chronik.

Den 28., Vorm. 11 Uhr, im Hafenbau-Bureau Submission wegen Lieferung von Erdankern; Nachm. 3 Uhr, Holzstraße 28 Auction von Möbeln und einer Nähmaschine; 5 Uhr, im Schützenhause Generalversammlung der Mitglieder der Müllerschen Sterbekasse.

Vom Kongress: Eine überraschende Wendung.

Die Situation hat sich plötzlich geändert. Seitdem der Londoner „Globe“ jene Enthüllungen über die Englisch-Russischen Vereinbarungen machte, welche, unter vollständigster Nichtberücksichtigung der Oesterreichischen Interessen, die Herrschaft im Oriente vollständig in die Hände Rußlands und Englands geben, — seitdem war die Spannung zwischen diesen Mächten einerseits und Oesterreich andererseits auf's Höchste gestiegen. Letzteres erklärte sich für von England schmächtig verrathen. Dies war die Signatur der Lage noch vor wenigen Tagen.

Da mit einem Male wird berichtet, daß zwischen England und Oesterreich eine Intimität eingetreten sei, wie sie bisher noch niemals vorhanden gewesen, und daß die Vertreter des Ersteren auf dem Kongresse die des Letzteren in allen Forderungen auf's Energischste unterstützen, daß beide Mächte Arm in Arm gegen Rußland Front gemacht haben. Es wird ferner berichtet, der Englische Premier, Lord Beaconsfield, verleugne jene Vereinbarung und erkläre sie für eine lediglich zwischen Salisbury und Schadow getroffene Uebereinkunft, welche die Regierung nichts angehe und nicht einmal unterzeichnet sei. Es heißt endlich, daß, zum Beweise, daß es sich so verhalte, Lord Salisbury als Minister des Aeußern durch Lord Odo Russell ersetzt werden solle. Und es ist auch davon bereits die Rede, daß Frankreich und Italien zu England und Oesterreich halten, so daß die Grundlagen der vielbesprochenen Westeuropäischen Allianz gegeben wären.

Rußland wäre sonach in eine sehr precäre Lage gekommen, zumal es, außer mit diesen Gegnern, auch mit der wieder militärisch verstärkten Pforte, mit dem siegreichen Rumelischen Aufstand und mit dem ihm feindlichen Rumänien und Griechenland zu rechnen hat. Vermag es die Eintracht der betreffenden Mächte nicht bald zu zerstören, so wird es gezwungen sein, sich deren Forderungen zu fügen, oder einen neuen für das Czarenreich vollständig ausichtslosen Krieg aufzunehmen. Sollten die Türkischen Kongresscommissäre von dieser Wendung der Dinge eine Ahnung gehabt und sollte deren Allen unbegreiflich erscheinene heitere, zuversichtliche Miene darin ihre Ursache gehabt haben?

Wie ist nun diese plötzliche Wendung zu erklären? Wohl nur auf folgende Weise: Wie bekannt, war England auf's Festeste entschlossen, den Russischen Anmaßungen

mit dem Schwerte in der Hand entgegenzutreten. Es setzte jedoch dabei voraus, daß Oesterreich mit ihm gemeinschaftliche Sache machen werde. Da es aber der Russischen Diplomatie gelang, Oesterreich zu lockern und zu bewegen, dem Britischen Bündnisantrager einen Vorstoß zu geben, so gab England, in Rücksicht auf seine militärische Schwäche, die Kriegsabsicht auf und traf, theils um seine Interessen auf die nun noch allein mögliche Weise zu wahren, theils aus Rache gegen Oesterreich, und theils wohl auch zu dem Zwecke, um Oesterreich zu zwingen, sich England zu nähern und nachträglich noch einer Allianz mit diesem geneigt zu machen, — eine Vereinbarung mit Rußland, welche das Interesse Oesterreichs vollständig umging und in Wien Staunen und Entsetzen hervorrief.

Jetzt kamen die Oesterreichischen Staatslenker mit einem Male dahinter, welsch garben faux pas sie gemacht; wie es eben scheint, beeilten sie sich sofort, das Versäumte nachzuholen und England schlug sofort in die dargebotene Hand ein. Und um nun der Welt zu „beweisen“, daß jene Vereinbarung wirklich nur eine solche von Salisbury resp. auf dessen persönliches Risiko bewerkstelligte sei, um den Vorwurf des Vertragsbruches zu verhindern, wird Lord Salisbury die Schuld auf sich nehmen und zurücktreten müssen.

So erklären wir die fragliche Wendung. Die Russische Diplomatie, und wer weiß welche andere noch, wird nun freilich die äußersten Anstrengungen machen, um die Entente cordiale seiner Gegner zu zerreißen, und — das muß man gestehen: Auf des Grafen Andrassy Entschlüsse lassen sich keine Häuser bauen.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 27. Juni.

Aus Berlin hört man, daß zwischen den Vorständen der nationalliberalen und der Fortschrittspartei eine, sämtliche sechs Bezirke umfassende Verständigung über die Wahlen erfolgt ist. In Breslau ist Nehliches im Werke. Der nationalliberale Wahlverein hat sich am Dienstag mit überwiegender Majorität dafür ausgesprochen, das vorjährige Compromiß zu erneuern und der Wahlverein der Fortschrittspartei wird dasselbe beschließen. Man ist sich auf beiden Seiten der prinzipiell trennenden Punkte mit voller Klarheit bewußt, aber man fühlt die Verpflichtung, in erster Linie dahin zu wirken, daß die Socialdemokratie auch nicht einmal einen halben Wahlsieg erziehe. — Auch die Deutsche Regierung wird mit einem Manifeste in die Wahlbewegung eingreifen. Dasselbe soll Erklärungen darüber bringen, wie sie über Schutzzölle und Tabaksmopol, über indirecte Steuern und einige von konservativer Seite beantragte Abänderungen der Gewerbe-Ordnung denke. Eine Formulirung, fügt der wohlunterrichtete Berliner Correspondent der Breslauer Zeitung dieser Meldung hinzu, scheine für diese Erklärungen noch nicht gefunden zu sein, doch werde man wohl mit der Annahme nicht fehlgehen, daß in den meisten Punkten eine Uebereinstimmung mit dem Programme der Deutsch-Konservativen bestehe.

Langsam und nur sehr allmählig, aber um so sicherer geht die **Bulgarische Frage** im Congresse ihrer Lösung entgegen. Heute findet keine Sitzung statt. Ob die morgige Sitzung schon das Ende, die definitive, vollständige Lösung bringt, darüber verlautet in dem Augenblicke, wo diese Zeilen zum Druck befördert werden, noch nichts Bestimmtes, aber die Situation läßt sich als in hohem Grade befriedigend bezeichnen, selbst wenn die definitive Ausreisung der Bulgarischen Angelegenheit noch einige Congresssitzungen in Anspruch nehmen sollte. Die

Wendung trat in der Nacht von Freitag auf Sonnabend ein, und man kann wohl sagen, daß die Bevollmächtigten zum Congresse am 20. und 21. zwei qualvolle Tage nervenzerreißender Spannung durchlebten. Wie man aus Berlin meldet, hat es kritische dreißig Stunden gegeben, in welchen die Gefahr vorlag, daß der Congreß in die Brüche gehen werde, und der Krieg zwischen Rußland und England beinahe im Handbereiche zu liegen schien. Es war dies die Pause vor dem Eintreffen der Antwort des Czars auf die kategorischen Bedingungen, welche Beaconsfield für die künftige Gestaltung Bulgariens stellte. In der Mitternacht des Freitag traf eine Antwort aus Petersburg ein, welche die Russischen Delegirten zur Nachgiebigkeit autorisirte, und der Damm war gebrochen. Der Diplomatie fiel ein Felsen vom Herzen.

Einen großen Erfolg hat die **Russische Diplomatie** dadurch zu verzeichnen, daß es ihr gelungen ist, Sofia für das Fürstenthum Bulgarien zu erhalten. Diese Forderung ist Russischerseits durch die Nothwendigkeit motivirt worden, dem Lande ein Handelsemporium zu sichern. Sofia, dessen Eisenbahnverbindung nach Osten hin mit Constantinopel leicht zu vollenden ist, wird ohne Zweifel auch bald nach Norden hin über Nikh mit Belgrad und in weiterer Folge mit Pest und Wien in Verbindung treten; nach Westen wird der Anschluß an die bereits von Salonichi nach Mitroviza führende Bahn, also der Weg zum Meere, ohne große Schwierigkeiten herzustellen sein. Durch den Besitz Sofia's sacht das neue Fürstenthum Bulgarien aber zugleich festen Fuß jenseits des Balkan und erlangt damit auch eine militärisch bedeutsame Stellung, da die Türkischen Balkanbefestigungen, worauf wir schon aufmerksam gemacht haben, gegen eine von Sofia nach Osten vorrückende Armee in Zukunft ebenso wenig haltbar sein würden, wie sie es in dem letzten Kriege gewesen sind.

Die **Türkischen Bevollmächtigten** beim Congresse fühlten sich sehr gedrückt, sehr unbehaglich in Berlin, fühlten sich etwas vernachlässigt in der Gesellschaft, und empfanden peinlich die Rolle, die sie beim Congresse spielen. Dennoch ist es merkwürdig, daß die Türken, die Besiegten bis jetzt beim Congresse noch nichts nachgegeben haben, während Rußland, der Sieger, täglich Concessionen macht. Die Russischen Bevollmächtigten zeigen übrigens keineswegs Niedergeschlagenheit über die erzielte Vereinbarung; sie sagen, daß diese letztere in keiner Weise einen Rückzug Rußlands bedeute. Im Gegentheil versichern sie, durch die gemachten Zugeständnisse einen Beweis ihrer Friedfertigkeit gegeben zu haben, dessen die Bulgaren wohl eingedenk bleiben würden; übrigens würde man später erfahren, daß auch ihnen Gegenconcessionen von erheblichem Belange gemacht worden seien. In Bezug auf das, was im Congresse schon erreicht worden, hat nach übereinstimmenden Angaben von verschiedensten Seiten Fürst Bismarck eine eminente Thätigkeit entfaltet, welche wegen ihres Eifers und ihrer Unermüdllichkeit Bewunderung findet.

In **Frankreich** sind nächst der Weltausstellung und dem am 30. d. M. abzuhaltenden Nationalfeste die am 7. Juli stattfindenden vierundzwanzig Neuwahlen für die Deputirten-Kammer an der Tagesordnung. Die große Zahl der Wähler und der Umstand, daß dieselben meist in solchen Arrondissements stattfinden, wo die Majorität der Kammer sich genöthigt sah, der gar zu offen betriebenen offiziellen Candidaturen wegen die früheren Wahlergebnisse für ungültig zu erklären, verleihen dem bevorstehenden Wahlsache eine hervorragende politische Bedeutung. Beide große Parteien, Reactionäre wie Re-

Gedruckte und abgedruckte

publikaner; treffen daher ganz ernste Vorbereitungen für den 7. Juli. Allgemein macht sich indeß die Anschauung geltend, daß das durch die Enthüllung der schmachvollen Antriebe der Monarchisten aufgekärte Volk diesmal, wo es nicht unter der administrativen Pression steht, sondern frei wählen kann, sich mit überwältigender Majorität für die Republik aussprechen werde.

Den Engländern drohten neue Verwickelungen an der Westafrikanischen Küste, da der König von Dahomey sich geweigert hatte, die 200 Ochoft Palmöl, welche den Saldo der ihm von den Engländern auferlegten Geldbuße bilden, zu liefern. Als die Britischen Behörden von dieser Weigerung in Kenntniß gesetzt wurden, trafen sie Anstalten, um dem König ein Ultimatum zu senden mit dem Bemerkung, daß, wenn die Geldbuße nicht vollständig entrichtet werde, die Blockade wieder in Kraft gesetzt werden würde. Die entschlossene Haltung der Engländer wahrnehmend, setzte sich der Französische Admiral mit den Französischen Handelsleuten in Verbindung und ertheilte ihnen den Rath, die Engländer zu befriedigen, da ihrem Handel beträchtlicher Nachtheil aus einer Erneuerung der Blockade entstehen würde. Man erwartete, es würde diesem Rathe Folge geleistet werden. Inzwischen ist nun eine weitere Meldung des Inhalts nach London ergangen, daß der König von Dahomey sich nachträglich selbst noch zur Begleichung des Kriegskostenrestes habe bereit finden lassen.

Deutsches Reich.

≈ **Berlin**, 25. Juni. Der Congreß trat heute Mittag zu seiner sechsten Sitzung zusammen. Die Einladungen zu demselben wurden übrigens erst heute Vormittag ausgetragen. Dies schnelle Aufeinanderfolgen der heutigen auf die gestrige Sitzung erachtet man in den hiesigen politischen Kreisen als ein Zeichen, daß die Verhandlungen nunmehr in Fluß gekommen und die Hauptschwierigkeiten, welche sich seither einer Verständigung entgegenstellten, überwunden sind. Es dürfte sich in der heutigen Sitzung und in den nunmehr wohl schneller aufeinanderfolgenden weiteren Sitzungen zunächst um die Grenzregulirungen handeln. Sodann, sobald die Grenzen des neuen Bulgariens festgestellt sind, dürften sich die Verhandlungen auf die Organisation der Verwaltung beziehen, welche allerdings nur in großen Umrissen festzustellen ist, da die Details der Verordnungen einer besonderen Commission von Delegirten der Signatarmächte vorbehalten werden sollen. Ueber die gestrige Sitzung erfährt man noch, daß bei allen Bevollmächtigten — nur Fürst Gortschakoff wohnte wegen seines leidenden Zustandes den Verhandlungen nicht bei — sich eine hohe Befriedigung darüber kundgab, daß man in Folge der von allen Seiten bewiesenen Nachgiebigkeit um ein gutes Theil dem Ziele näher gekommen sei. Namentlich soll wiederum seitens des Bevollmächtigten Rußlands ein Entgegenkommen gezeigt sein, wie es besser durchaus nicht gedacht werden konnte, und nimmt man an, daß dies auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers Alexander geschehen sei, welchen der Oberst Bogolubow, welcher am Sonntag Abend aus St. Petersburg hier eingetroffen war, an den Fürsten Gortschakoff überbracht habe. Dem sei nun, wie ihm wolle, jedenfalls hat das Beispiel der Bevollmächtigten Rußlands auch wohlthätig auf die anderen Congreßbevollmächtigten eingewirkt und durch allseitiges Entgegenkommen wurde es den Bestrebungen des Fürsten Bismarck und der übrigen ihm wesentlich zur Seite stehenden Congreßmitglieder möglich, das Friedenswerk seinem Abschluß um einen guten Sprung näher zu bringen.

Das Befinden des Kaisers ist auch heut ein überaus erfreuliches. Sowohl körperlich findet sich der Monarch in erfreulicher Weise gestärkt, wie auch die noch nicht vernarbten Wunden, so namentlich diejenigen am rechten Arm, ein wesentlich besseres Aussehen zeigen, so daß auch hier die Aussichten recht günstige sind. Was die Ueberfiedelung des hohen Patienten nach einem Sommeraufenthalt anbetrifft, so hören wir, daß allerdings Wilhelmshöhe bei Kassel als die erste Station gewissermaßen für die Sommerreisen, die für den Kaiser von den Ärzten in Aussicht genommen sind, anzusehen ist. Jedoch wird die Ueberfiedelung nach dort erst doch nach mehreren Wochen erfolgen können.

△ **Berlin**, 25. Juni. Die „Berliner Freie Presse“ reproduziert heute ein Schreiben des in der letzten Zeit vielgenannten Geheimen Legationsrath Lothar Bucher, des Intimus des Fürsten Bismarck, welches derselbe am 20. April 1863 an das Central-Comitee zur Gründung eines Deutschen Arbeiter-Vereins gerichtet haben soll. In diesem Schreiben bekennt sich der Verfasser ziemlich offen zu Lassalle's Lehre und als ein Feind der Lehre der Manchester'schule. Zugleich bespricht Herr Bucher einen der bekannten Vorgänge der damaligen, von Lassalle berufenen Arbeiterversammlungen und bedauert, daß man diejenigen Redner, welche Lassalle's Argumente entwickeln wollen, nicht habe zu Worte kommen lassen. Die Lehre der Manchester'schule, heißt es am Schluß, der Staat, habe nur für die persönliche Freiheit zu sorgen und alles Andere gehen zu lassen, könne weder vor der Wissenschaft, vor der Geschichte noch vor der Praxis bestehen. Mit demokratischem Grusse empfiehlt sich schließlich der gegenwärtige Protokollführer des Congresses seinen demokratischen Freunden im Central-Comitee.

[Zu den Wahlen.] Seitens des fortschrittlichen Central-Wahlcomitee's sind neuerdings die folgenden Candidaten von Fortschrittmännern aufgestellt: 1. Zur Wiederwahl: Rittergutsbesitzer v. Sauten-Zulienfeld für den 3. Gumbinner Wahlkreis; Gutsbesitzer Hillmann für den 6. Gumbinner; Rittergutsbesitzer Müllner für

den 7. Gumbinner und Fabrikant Büchner für den 4. Wahlkreis im Großherzogthum Hessen. II. Zur Neuwahl: General-Landschaftsrath Haebler für den 2. Gumbinner; Rittergutsbesitzer Donalies für den 4. Gumbinner und Professor Seelig für den 6. Schleswig-Holsteiner Wahlkreis. — Wie wir hören, liegt es in der Absicht der Fortschrittspartei, Herrn Eugen Richter auch in einem der Berliner Wahlbezirke als Kandidaten aufzustellen, um ihm so für alle Fälle ein Mandat sicher zu stellen. Wahrscheinlich wird für diesen Fall Herr Dr. Max Hirsch von seiner Kandidatur im ersten Berliner Wahlbezirk freiwillig zurücktreten.

[Sozialdemokratisches.] Die vor kurzem verhafteten Mitglieder des „Nordklub“ sind bis auf den Zahntechniker Supercinski sämmtlich aus der Haft wieder entlassen worden. Die behauptete Verbindung dieses Klub's mit dem Attentäter Nobiling scheint sich demnach nicht bewahrheitet zu haben. Was Supercinski anlangt, so ist seine Entlassung um deshalb nicht erfolgt, weil er wegen majestätsbeleidigender Aeußerungen demnächst auf der Anklagebank erscheinen soll. —

Aus Düsseldorf wird uns berichtet, daß dort, am Montag, 24. d. Mts., eine allgemeine Versammlung der Industriellen Rheinlands und Westfalens stattgefunden, die von etwa 500 Industriellen besucht war. Die Einladung zu derselben war von dem Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen Rheinlands und Westfalens ausgegangen, von welchem auch die Verhandlungen geleitet wurden. In derselben bildete das Amtschreiben der Sozialdemokratie das Hauptthema und wurde eine Resolution gefaßt, welche zu einer energischen Abwehr der sozialdemokratischen Antriebe auffordert, ein gemeinsames Vorgehen aller Industriellen gegen die Sozialdemokratie und von der Regierung eine strenge Handhabung der bezüglichen Gesetze verlangen. Diese Resolution wurde einstimmig gefaßt. Von der Wirkung derselben wird man sich einen annähernden Begriff machen können, wenn man erwägt, daß die in der Versammlung Anwesenden in ihren Etablissements insgesammt circa 175,000 Arbeiter beschäftigen. Ein gleichzeitig zur Berathung gestellter Antrag wegen Ausdehnung der Haftpflicht auf alle gewerblichen Unternehmer, einschließlich der landwirthschaftlichen, sowie obligatorischer Einführung von Invaliden-, Alter- und Versorgungs-Rassen Analogie der bestehenden Knappschaftskassen, welche Einrichtung als bestehende Postulate der Arbeiter anzuerkennen seien, wurde von der Versammlung verworfen.

Rußland.

R. **Von der Russischen Grenze**, 24. Juni. Der Aurländische Adel ist beim Ministerium des Innern mit dem Gesuch eingekommen, berichtet die Rig. Ztg., daß den von Rittergütern abgetheilten Parzellen mit einem Minimal-Territorium von 300 Dessätinen das Recht von Rittergütern hinsichtlich des Landtages ertheilt werden kann. Das ist der Kern dieser von den „Nowosti“ aufgekauften Nachricht, nach welcher die Stellung und Bevorzugung der Rittergüter in Aurland ganz beseitigt werden soll. Es dürfte noch geraume Zeit vergehen, ehe eine Entscheidung darüber getroffen werden wird. — Neben den Provinzialsynoden in den Baltischen Provinzen Rußlands, welche jährlich alle Geistlichen eines Consistorialbezirks vereinigen, gewinnen bei zunehmender Amtsarbeit der Pastoren auch gegenwärtig die jährlich wiederkehrenden Versammlungen der Geistlichen eines Sprengels oder einer Diocese erhöhte Interesse. Solche vom jeztmaligen Propst geleitete Synoden finden in den Sommermonaten statt, um die Synodal-Versammlungen der protestantischen Kirche zu begründen. — Auf einer kurzen Fahrt durch einen Theil Aurlands haben wir uns selbst (wird der Rigaschen Zeitung gemeldet) von dem erfreulichen Stande der Roggenfelder überzeugt, hatten sogar die Gelegenheit, ein blühendes Roggenfeld zu beobachten. Sommergetreide ist dagegen schwächer entwickelt, sehr schön stehen aber Gras und Futterkräuter. Ueber den Handel in Riga wird berichtet: Roggen in 112- und 113pfindiger Waare ist zu 81 und 82 Kop. pro Pud gemacht worden, 115pfindige Waare ist zu 85 Kop. zu haben. Für Hafer gewöhnlicher Qualität ist nicht mehr als 70 bis 72 Kop. zu bedingen.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 26. Juni. Der Kronprinz nahm vorgestern Morgen um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr den Vortrag des Geheimen Cabinetsraths, Wirklichen Geheimen Rath's v. Wilmowski und Mittags um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr den des Ministers des König. Hauses, Frhrn. v. Schleinitz entgegen. — Prinz Carl von Preußen ist vorgestern zur Abhaltung des Capitels und Ritterschlages des Johanniter-Ordens nach Sonnenburg abgereist und kehrte gestern Abend wieder hierher zurück. — Die Criminal-Deputation des Stadtgerichts erkannte gegen den Engländer Bishop, welcher sich in den Besitz des Mobilienkalenders Deutscher Truppenheile zu setzen gewußt hatte, wegen Beamtenbestechung auf 2 $\frac{1}{2}$ Jahre Gefängniß, wovon 3 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurden.

— Die dem Bundesrathe vorliegenden Anträge des Reichskanzlers bezüglich der Tabaksenquete sind folgende: Die Enquete-Commission besteht aus Reichsbeamten und fünf Landesbeamten, wovon Preußen zwei, Baiern einen, Baden und Elsaß-Lothringen einen und die Hansestädte auch einen wählen, ferner drei Sachverständige aus den Kreisen des Tabakbaues, der Tabak-Fabrikation und des Tabakhandels. Aufgabe der Commission ist, durch Erhebungen über den Umfang, die territoriale Vertheilung, die innere Gliederung und die wirthschaftliche Bedeutung der bei Beschaffung, Verarbeitung und Ver-

trieb des Tabaks beteiligten Erwerbsthätigkeit eine Grundlage zu gewinnen, auf welcher sie unter Vernehmung Sachkundiger feststellt, welche Formen der Tabaksteuerung für Deutschland geeignet sind und ein befriedigendes finanzielles Ergebniß in Aussicht stellen über das Ergebniß der Erhebungen zu berichten und in der zur Einführung für am geeignetsten erachteten Form die erforderlichen Gesetzentwürfe aufzustellen. Die Commission hat zu diesem Zwecke ein Arbeitsprogramm aufzustellen, örtliche Erhebungen vorzunehmen, das Ergebniß derselben zusammenzustellen, zu prüfen und zu ergänzen, Sachverständige zu vernehmen und gutachtliche Berichte zu erfordern.

— [Berliner Börse vom 25. Juni.] Die heutige Börse hatte leicht steigende Tendenz, die leitenden Papiere zogen an, Banken vernachlässigt, Deutsche Fonds fest und still, fremde erzielten kleinere Avancen.

Hannover, 25. Juni. Der „Hannoversche Courier“ will aus angeblich zuverlässiger Quelle wissen, daß zwischen der Preussischen Regierung und dem Prinzen Ernst August ein Abkommen getroffen sei, wonach der Prinz den Titel „Herzog von Cumberland und Erbprinz von Braunschweig-Lüneburg“ annehmen und ihm das beschlagnahmte Vermögen des Königs Georg zurückgegeben werden solle.

Pesten, 26. Juni. „Dziennik Poznanski“ erhält folgendes Telegramm: Viele jüdische Familien flüchten in Folge der letzten blutigen Ereignisse aus Kalisch nach Preußen. In der katholischen Kirche fielen zwei Schüsse. Man warf mit Steinen. Ein katholischer Geistlicher und ein Gensdarmarie-Oberst sind verwundet. In Turek und Blazki haben ähnliche Excesse stattgefunden.

Wien, 26. Juni. Die Generalversammlung der Nationalbank nahm die Anträge der Direktion, betreffend die Zustimmung der Generalversammlung zu sämtlichen, von den beiderseitigen Legislativen beschlossenen Bankgesetzen, en bloc mit allen gegen 3 Stimmen an.

Pesth, 25. Juni. Das Oberhaus erledigte die 80-Millionen-Vorlage. Der Schluß des Reichstages erfolgt Sonntag Mittags durch den Kaiser mit einer Thronrede. Tisza hält Mitte Juli in Debreczin eine Reichstagsrede und wird dabei das neue Programm der liberalen Partei entwickeln.

London, 25. Juni. Der Herzog von Cumberland (Prinz Ernst August von Hannover) und dessen Schwägerin, die Prinzessinen Friederike und Marie, traten bereits heute Nachmittag die Rückreise nach Paris an.

— In einer heutigen Versammlung der Arbeiter und Beamten der Zuckerraffinerien wurden Resolutionen angenommen, durch welche die Regierung ersucht wird, ihren Einfluß bei den Europäischen Regierungen dahin geltend zu machen, daß die Expremissen für Zucker abgeschafft werden. Fortsetzung der Besprechungen folgt Mittwoch.

Madrid, 25. Juni. Der Zustand der Königin ist zwar noch bedenklich, jedoch geben die Aerzte noch nicht alle Hoffnung auf.

Congreß-Nachrichten.

Berlin, 26. Juni. Die Grenz- und Besetzungsfrage Bulgariens ist definitiv geordnet. Es steht noch die Organisation Bulgariens aus, über die heute der Congreß die Debatte fortsetzt. Demnächst kommt die Frage Bosniens und der Herzegowina zur Entscheidung. Schwierigkeiten wird die Kriegsentschädigungsfrage hervorrufen, bei welcher Rußland auf Englands Entgegenkommen rechnet.

— In der gestrigen Congreßsitzung einigte man sich, in Folge der Deutschen, Französischen und Italienschen Fürsprache, welche sich bereits in den vorhergegangenen Privatkonferenzen geltend gemacht hatte, definitiv über die Zweitheilung Bulgariens. Der nördliche Theil wird ein selbstständiges, jedoch an die Türkei tributäres Fürstenthum bilden, welches sich vom Balkan bis zur Donau erstrecken soll, mit Einschluß von Sofia und Warna, die beide geschleift werden. Dasselbe wird den Namen Bulgarien tragen. Die südliche Bulgarei wird dagegen eine ganz autonome Provinz der Türkei mit eigener Verwaltung und Miliz unter einem christlichen Gouverneur bilden. Die Grenzen und die Balkanbefestigungen sollen von regulären Türkischen Truppen besetzt werden, die nach einem Englischen Vorschlage im Ganzen 25,000 Mann nicht übersteigen dürfen, während die Russen dafür nur 10 Tabor = 12,000 Mann zugesprochen wollen. Dieser Theil Bulgariens wird am Schwarzen Meer nur bis Burgas und im Süden nicht bis an das Aegäische Meer reichen und soll, wie gemeldet, den Namen Rumelien erhalten. Außer Deutschland und Frankreich ist ganz besonders Graf Corti im Namen Italiens für dieses Abkommen eingetreten. Den christlichen Gouverneur für Rumelien kann die Pforte, jedoch nur unter Zustimmung der Mächte, sowohl ein als absetzen. Die Miliz, welche die innere Polizei Rumeliens repräsentirt, erhält ihre Offiziere durch Ernennung des Sultans, welcher jedoch gehalten ist, in Theilen, in welchen die Christen die Mehrheit bilden, christliche Offiziere zu ernennen, während da, wo die Mohamedaner vorwiegen, islamitische Offiziere für diese Miliz von ihm ernannt werden dürfen.

— Was das neue Fürstenthum Bulgarien anbetrifft, so ist davon die Rede gewesen, daß alle Donaueinstungen in demselben geschleift werden sollen. Die Höhe des von ihm an den Sultan zu entrichtenden Tributs soll der nach dem Kriege so sehr veränderten wirthschaftlichen Lage gemäß normirt werden.

— Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Der Congreß hat im Laufe der verfloffenen Woche in seinen Arbeiten, Dank den eifrigen und einmütigen Bemühungen der Vertreter aller Großstaaten, einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan. Es gab Schwierigkeiten unter den Fragen, welche der Lösung durch den Congreß unterliegen, doch ist die Frage der Gestaltung der neu zu schaffenden Staaten auf der Balkanhalbinsel, namentlich des künftigen Bulgarischen Fürstenthums, nach vorgängiger vertraulicher Berathung und schließlich Verständigung unter den vorzugsweise beteiligten Mächten nunmehr im Congreß selbst zu wesentlicher Vereinbarung und Feststellung gelangt. Der Geist allseitiger Mäßigung und eines entschieden friedlichen Willens, welcher die befriedigende Lösung dieser Aufgabe ermöglichte, verbürgt auch die nicht zu ferne volle Durchführung des großen Friedenswerkes.

Der Russische Gesandte Baron Gortschakoff ist gestern Abends zum Besuch seines Vaters hier eingetroffen. — Waddington und St. Vallier conferirten gestern Abends eine halbe Stunde mit Beaconsfield im „Kaiserhof“.

— Seitens des Präsidiums des Congresses wird der Griechische Minister Deliyannis für die consultative Theilnahme Griechenlands bei solchen Fragen, die Griechische Interessen, resp. die Griechische Nationalität betreffen, heute verständigt werden. Die Türkischen Vertreter beobachten in größeren Fragen noch immer Reserve. In Bezug auf die Milizenfrage für Südbulgarien wollen dieselben statt der Einrichtung von Milizen die Einrichtung einer provinziellen Gendarmerie aus Eingeborenen. Vermittelungsweise ist von einem der Türkei zu wählenden Befestigungsrechte der Officiere die Rede. Die Frage der autonomen Verwaltung von Epirus soll später vor den Congreß kommen. Die Türken, welche sich generell sträuben, machen noch speciell Janina zu einem noli me tangere, während die Griechen gerade den Griechischen Charakter Janinas accentuiren. Letztere Dinge spielen noch gänzlich außerhalb des Congresses. — Wahrscheinlich findet Sonnabend zu Ehren der Delegationen ein Diner bei dem Türkischen Votschaster statt. Nächste Woche hält derselbe einen feierlichen Empfang ab.

St. Petersburg, 25. Juni. Das „Journal de St. Petersbourg“ reproducirt den von „Golos“ publicirten ethnographischen Protest der Pforte gegen die durch den Vertrag von San Stefano festgestellte Grenze Bulgariens und weist nach, daß die statistischen Bevölkerungsverhältnisse in dem Affenstücke abichtlich entstellt seien. Die Pforte habe dabei den Zweck verfolgt, das Gewicht des Bulgarischen Elements geringer erscheinen zu lassen, als es wirklich sei.

Wien 25. Juni. Meldungen der „Politischen Correspondenz“: Aus Bukarest: Vorgestern fand in Belgrad, der Hauptstadt Rumänisch-Bessarabiens, ein Conflict zwischen Russen und Rumänischen Mauthbeamten statt. Die Regierung erhob bei dem Russischen Obercommando energischen Protest. In Bukarest herrscht allgemeine Niedergeschlagenheit, weil Rumänien mehrseitig, so von Italien und Frankreich, der Rath zugekommen ist, wegen Bessarabiens mit Rußland um jeden Preis ins Reine zu kommen. — Aus Athen: Nach Besprechungen mit dem Britischen Consul Sandwith, welcher Unterstützung der der Kretensischen Wünsche auf dem Congresse in Aussicht stellte, ordnete die Kretensische Nationalversammlung die Einstellung der Feindseligkeiten an. Reguläre Türkische Truppen griffen jedoch, den Abzug der Christen mißbrauchend, die Ortschaften Zivero und Armenie an, verbrannten die Ernte, hieben 20 Frauen und Kinder nieder und besetzten Armenie. Der hierauf neuentbrannte Kampf dauert fort.

London, 26. Juni. Nach hier eingelangten Congreß-Nachrichten ist man übereingekommen, daß durchweg die Occupationssfrist für alle durch die Russen besetzten Theile nach neun Monaten, vom Friedensschlusse von San Stefano ab gerechnet, bemessen sei, und die allseitige Evacuation in weiteren drei Monaten beendet sein muß. — Im Allgemeinen ist zu erwarten, daß die Bulgarische Frage ohne jeden weiteren Zwischenfall erledigt und dann die Europäische Grenzregulirungscommission in Thätigkeit treten wird.

Athen, 25. Juni. Nach Berichten aus Kreta steckten die Türken Neochori und Armenie in Brand und bereiteten einen Angriff auf Apokorona vor. Aus Epirus und Thessalien liegen Meldungen vor, wonach die Türken an verschiedenen Orten die Christen niedermetzeln. Die Christen setzen bewaffneten Widerstand entgegen und vertrieben die Steuererheber aus mehreren Ortschaften. Der Ausbruch einer allgemeinen Revolution gilt als bevorstehend.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampfbd.
Berlin, 27. Juni. Bulletin 10 Uhr Vorm.
Der Zustand des Kaisers, welcher vergangene Nacht sehr gut geschlafen, bietet keine Veränderung dar.
Berlin, 27. Juni. Auf Wunsch der Russischen Vertreter findet die nächste Congreßsitzung, der auch Gortschakoff beiwohnen wird, morgen statt. Sobald die Bulgarische Angelegenheit erledigt sein wird, folgt die Behandlung der Grenzen und Verhältnisse Serbiens und Montenegros. Bezüglich Bessarabiens verlautet, daß dasselbe nur bis Kilia retrocedirt verlangt wird. Die Sulnamündungen verbleiben bei Rumänien.

Locales.

Memel, den 27. Juni.

i. General-Versammlung des Armen-Unterstützungs-Vereins. Der Vorsitzende, Herr B. Kundt, er-

öffnet die Versammlung; bedauert, daß dieselbe so schwach besucht ist und theilt mit, daß mehrere Mitglieder des Vorstandes, sowie der Bezirksvorsteher heute wegen einer anderen General-Versammlung verhindert sind und sich entschuldigen lassen. Er theilt ferner mit, daß das am 31. Mai an den Herrn Oberpräsidenten abgehandelte Schreiben sich schon am 1. Juni erledigt habe, indem an diesem Tage die von Sr. Majestät dem Kaiser und König Wilhelm unterzeichneten, am 27. April ausgefertigten Statuten eingetroffen und dem Verein die Rechte einer juristischen Person verliehen seien. Im Verfolg dieser Anerkennung des Vereins hätte der Vorstand sich aufs neue an den Magistrat gewandt und um ein hypothetarisches Darlehen zu billigen Zinsen gebeten, um das im Bau begriffene Asylhaus fertig zu stellen. Es sei von der genannten Behörde eine zugehende Antwort eingegangen. — Es sei nun der Rechtsgültigkeit dieser Angelegenheit wegen erforderlich: a) ein Beschluß über, Erwerbung und Uevertagung der Grundstücke Sandwehr Nr. 1019 1070 1020; b) ein Beschluß

über Aufnahme eines hypothetarischen Darlehens herbeizuführen. Um die Beschlüsse der General-Versammlung festzustellen, verliest er die §§ 18, 19, 20 über Befugnisse und Rechte der Versammlung. Danach ergibt sich, daß nach § 20 die Generalversammlung nicht beschlußfähig ist (der Verein zählt über 600 Mitglieder und zur Beschlußfähigkeit ist die Anwesenheit der Hälfte aller Mitglieder erforderlich, erst eine zweite ordnungsmäßig einberufene Generalversammlung beschließt dann ganz ohne Rücksicht auf die Anzahl der Anwesenden). Der Vorsitzende constatirt demnach die Nichtbeschlußfähigkeit und schließt die Versammlung; bittet aber sämtliche Anwesenden, als Gäste der nachfolgenden Monatsitzung beizuwohnen. — Die Monatsitzung wird eröffnet; der Vorsitzende und Herr G. Hahn haben am 26. die Kasse revidirt und den Kassenbestand von 651 Mt. 46 Pf. als richtig befunden; der im vergangenen Monat notwendige Kassenvorschuß von 200 Mark ist an den Vorstand, der denselben vorgelegt hat, zurückgezahlt und wird der nunmehrige Bestand für die Juli-Unterstützung nahezu ausreichend sein. Herr Polizei-Inspector Niechert legt die Liste der in diesem Monat verhafteten Bettler vor. Es sind 13 an der Zahl, darunter keine Ortsangehörige. Die Unterstützung pro Juli wird auf 1 Mt. 50 Pf für 372 Personen und 85 Mt. 50 Pf Extra-Unterstützung bemessen. Die Revenüen haben weiter im Bezirk VI. u. VII. und XI stattgefunden und alles in bester Ordnung betroffen.

ii. General-Versammlung des Memeler Credit-Vereins. Am Mittwoch den 26. d. Mts. tagte im kleinen Schützenhause die erste diesjährige ordentliche General-Versammlung des hiesigen Credit-Vereins. Es hatten sich zu derselben circa 115 Mitglieder eingefunden und wurde dieselbe von Zimmermeister Herrn Henjeler eröffnet und geleitet. Es galt zunächst die Neuwahl eines Vorstandesmitglieders an Stelle des nach einer 3jährigen Amtsperiode statutenmäßig ausscheidenden Herrn Lösch. Das Resultat der durch Stimmzettel erfolgten Wahl war, daß Herr Lösch mit überwiegender Majorität wieder gewählt wurde. Derselbe nahm die Wahl auf neue 3 Jahre dankend an. Es folgte nun die Neuwahl von 5 Ausschüßmitgliedern, nämlich 3 an Stelle der statutenmäßig ausscheidenden Herren Ander, Füllsild und Streichert, 1 an Stelle des zum Rentanten des Vereins ernannten Herrn Wolff auf 1 Jahr und 1 an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Herrn Pohlenz gewählt wurden, zum Theil durch engere Wahl, und zwar für die 3 ersten Herren, die Herren Ander, A. Mey und Jost auf 3 Jahre, ferner für Herrn Wolff Herr Streichert auf 1 Jahr, während Herr Pohlenz für seine noch währende 3jährige Periode wieder gewählt wurde. Letzterer war nicht anwesend und konnte die Annahme der Wahl nicht constatirt werden. Es sollte nun nach beendigter Wahl der Bericht der in der letzten außerordentlichen General-Versammlung aus Veranlassung des vielbesprochenen Kassenbefehes ernannten Revisions-Commission zum Vortrage kommen; weil indeß die Zeit schon zu sehr vorgeschritten war, so wurde der Vortragsantrag für diesen Gegenstand gestellt, der von der Versammlung auch unter der Bedingung angenommen wurde, daß der Vorstand unmittelbar nach der Jahrmartzeit eine neue General-Versammlung anberaume, welche Fortsetzung der gegenwärtigen beregten Sache zur Erledigung bringe. Darauf wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden geschlossen.

* [Postalisches.] Vom 1. t. M. ab wird der Verkauf von Wechselstempelmarken und gestempelten Wechselblankets auf dem hiesigen Postamt nicht mehr wie bisher bei der Brief-Ausgabe stelle, sondern übereinstimmend mit der Ausgabe der Freimarken und anderen Postwertzeichen, sowie unbetriebenen Formularen von Postpaetadressen bei der Brief-Annahmestelle stattfinden. Es wird dieses sicher dem Wunsche vieler Beteiligten, die namentlich zur Zeit der härtesten Ausgabe längere Zeit auf die Befriedigung ihrer Wünsche warten mußten, entsprechen. Das betreffende Publikum wird schon jetzt auf diese neue Einrichtung hingewiesen, um von vornherein sich und den Beamten unnütze Gänge bzw. Zeitverschwendung zu ersparen.

* [Zum Wahl-Commissarius] für die am 30. Juli stattfindende Wahl eines Reichstags-Abgeordneten für den Wahlkreis Memel-Hebdenburg ist Herr Landrath v. Gramagki ernannt.

* [Militärisches.] Mit dem gestrigen Abendgute traf der commandirende General des I. Armeecorps, Freiherr v. Barnewol hier ein. Heute inspicirte Se. Excellenz das Füsilier-Bataillon. Zu den diesjährigen Herbstübungen wird dasselbe am 14. August mittelst Dampfer nach Cranz-See beordert, um sodann zunächst nach Königsberg zu marschiren.

? [Die Dange-Ziegelei], welche in den letzten Jahren außer Betrieb gesetzt war, ist in der Substation an den hiesigen Kaufmann Herrn J. Rhode vom 1. Juli übergegangen. Schon jetzt verdrät das rege Leben auf dem bisher verödeten Etablissement das Eingreifen eines kundigen und thatkräftigen Geschäftsmannes, der bei dem reichlich vorhandenen guten Lehm Boden, dieses Etablissement bald empor zu bringen auch die beste Aussicht haben dürfte.

* [Ankündigung.] Wie wir hören, wird der Zauberkünstler Herr Kobizki, welcher bei dem Publikum noch von ungefähr acht Jahren her durch seine Leistungen im guten Andenken steht, während des Jahrmartzes hierherkommen.

* [Für die Amts- und Gemeindevorsteher] beabsichtigt das Ministerium des Innern ein Dienstabzeichen einzuführen, um dieselben als Verwaltungsbeamte auch äußerlich dem Publikum kenntlich zu machen. Dieses Dienstabzeichen soll dem Vorschlage des Oberpräsidenten gemäß, in einer Uniformmütze aus dunkelbraunem Tuche mit einem dunkelbraunen Sammetstreifen, der Preussischen Kolarde oder Adler resp. Silberband mit der Aufschrift „Amtsvorsteher“ beziehentlich „Gemeindevorsteher“ bestehen.

* [Die Veröffentlichungen der Eisenbahn-Verwaltungen] erfolgten bis vor wenig Jahren in den verschiedenen Blättern. Diese Zersplitterung benachtheiligt vorzugsweise den Handelsstand, welcher nicht im Stande war, den vielfachen Tarifveränderungen zu folgen und sich über die jeweilige Lage auf dem Laufenden zu erhalten. Mit Genehmigung und Unterstützung des Reichs-Eisenbahnamts und des Preussischen Handels-Ministeriums hat die Verwaltung des Reichsanzeigers sich seit geraumer Zeit angelegen sein lassen, diesem Uebelstande abzuhelfen und die Veröffentlichung sämtlicher bei den Deutschen Eisenbahnen eintretenden Tarifveränderungen im Reichsanzeiger herbeizuführen. In Folge dieser Bemühungen machen gegenwärtig die Verwaltungen von 15 Staats- resp. unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen und von 30 Privat-Eisenbahnen die sie betreffenden Tarifveränderungen, insoweit bei denselben nicht ein locale Interesse obwalten, durch den Reichs-Anzeiger bekannt. Dadurch ist dem Uebelstande der Zersplitterung in der Publikation der Tarifveränderungen zum großen Theil abgeholfen,

es wäre aber zu wünschen, daß auch die übrigen Bahnverwaltungen sich dazu entschließen möchten, die sie betreffenden Tarifveränderungen im Reichs-Anzeiger zu publiziren. Sie würden dadurch einen sehr dringenden Wunsch des Handelsstandes erfüllen, welchem noch neuerdings die Vorsteher der Kaufmannschaft zu Königsberg und Danzig, sowie die Handelskammern zu Elberfeld, Breslau und Ulm Ausdruck verliehen haben. Nebenbei ist noch zu bemerken, daß die Verwaltung des Reichsanzeigers den Bahn-Verwaltungen in der bereitwilligsten Weise bei der Publikation dieser Tarifveränderungen entgegenkommt.

Standesamtliche Nachrichten

vom 27. Juni.
Geboren: Dem Matrosen Heinz. Ed. Schweim ein Sohn, dem Kaufmann Israel Kamenecki aus Miro, Gouvernemente Minsk, eine Tochter, dem Glöbner Mislawitz, todtgeb. Tochter.
Aufgeboten: Schiffskapitän Friedr. Eduard Barran mit Martha Helene Ludowica Mopschig, Ladiker Gottlieb Alexander Robert Rahmert in Königsberg mit Controleurwitwe Charlotte Heuriette Rahmert, geb. Ruch, in Memel.
Gestorben: Marie Auguste Magdalene, 2 Jahr alt, Tochter des Kaufmanns J. W. Hoffmann.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Theresje Wäsche mit dem Gensdarm Herrn F. Pauluhn in Rosengarten.
Geboren ein Sohn: Herrn H. Schäfer in Königsberg: eine Tochter: Herrn Prediger Stange in Willenberg.
Gestorben: Tochter Clara des Herrn Gustav Frölich, Herr Gustav Eduard Junst, Sohn Paul des Herrn Th. Wirth in Königsberg, Frau Dr. Mathilde Tischner, geb. Jansson, in Breslau.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Se. Excellenz commandirender General des I. Armeecorps Freiherr von Barnewol, Adjutant des I. Armeecorps Rittmeister von Thun, Zeug-Adjutant Kinde aus Königsberg, Kaufm. Piesty aus Schneberg (in Schlesien), Weinschenk aus Nürnberg.
Deutsches Haus. Kaufmann Jauner aus Polangen, Commis F. Brohke aus Peseiten, Fleischermeister F. Herrmann aus Kranz, Monteur Hugo Hartmann aus Königsberg, Kaufmannsrau J. Segan aus Taurroggen in Rußland.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

| Geht | Kommt | Schiff | Capitän | Von | Nach | Adressat an |
|--------|-----------------|------------|-------------|---------|-------------|-------------|
| 708 26 | Subwig | v. Saar | Haaborg | Ballast | Ordn. | |
| 709 | Johann | Müller | Hergen | Ballast | Ordn. | |
| 710 27 | Prof. Schulze | Betsmann | Pillau | Ballast | Ordn. | |
| 680 26 | Alexander | Abrecht | London | Hafen | H. W. Blau | Beladen von |
| 681 27 | Bertha | Daene | London | Dielen | H. Sameitky | |
| 682 | Jacobus David | Schaap | Beglad | Hafen | H. Gerte | |
| 683 | Graf v. Wrangel | Weyker | Danzig | Ballast | | |
| 684 | Jonis | Barmeister | Fintemoalde | Ballast | G. Ruppel | |

In der Bahnhofs- und Seeamt's 20' 2" Strom aus. Wasser Stand 1' 7", Wind Ostn.

Betty Stoner — Stief — 28.5 Kottka (Finnland), 12.6 Bessingdr, 21.6 Favre-Abde weg ein Windstille.

Alllicher Börsenbericht

Königsberg, den 26. Juni
Weizen niedriger, hochbunter loco per 1000 Mt. russischer 124/25pd 193, 131pd. 200 Mt. bez., rother russischer 110/11pd 117.50, 124/25pd u. 125/26pd. 174 Mt. bez.
Voggen loco matt, Termine stark weichend, inländischer loco per 1000 Mt. 117/18pd. 110, 115, 120pd. 120, 124pd. 130 Mt. bez., russischer 113/14pd. 103.75, 114pd. 109.25, 115pd. 110 Mt. bez., pro Juni 121 Mt. Br., 119 Mt. Gd., pro Juni-Juli 121 Mt. Br., 119 Mt. Gd., pro September-October 122 Mt. Br., 119 Mt. Gd.
Gerste unverändert. — Hafer unverändert, loco per 1000 Mt. 118, 124 Mt. bez.
Erbsen unverändert, weiße loco per 1000 Mt. 126.50, 146.50 Mt. bez.
Bohnen geschäftslos. Wicken geschäftslos. — Leinfaat geschäftslos.
Spiritus (per 100 Litres) à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres ohne Faß loco 52.75 Mt. bez., — November 50 Mt. bez.
Spiritus pro 10,000 Liter % loco ohne Gebinde loco 52 1/2 Mt. Br. 52 1/4 Mt. Gd., 52 1/2 Mt. bez., kurze Lieferung --, pro Juni 52 1/4 Mt. Br., 52 1/4 Mt. Gd., pro Juli 52 1/4 Mt. Br., 52 1/4 Mt. Gd., pro August 53 1/4 Mt. Br., 53 1/4 Mt. Gd., pro September 54 Mt. Br., 53 1/4 Mt. Gd., pro September-October 53 Mt. Br., 53 1/4 Mt. Gd., 50 Mt. bez.

Berliner Cours-Depesche.

| | Juni 26. | Juni 27. |
|---|----------|----------|
| Vörse: Günstig. | R.-Mt. | R.-Mt. |
| Voggen besser Juni | 126 | 127 |
| Voggen September-October | 129.50 | 131 |
| Hafer Juni-Juli | 127.50 | 128 |
| Petroleum loco | 24 | 24 |
| Spiritus loco | 52.50 | 53 |
| 4 1/2% Consolidirte Preussische Anleihe | 104.50 | 104.50 |
| 4 1/2% Oesterreich. Pfandbriefe | 101.00 | 101.00 |
| Russ. Prämien-Anleihe von 1864 | 155 | 155.25 |
| Russisch-Englische Anleihe von 1872 | 82.50 | 83 |
| Russ. Noten | 207.70 | 207.80 |
| Petersburg 100 S.-R. 3 Monate | 206.15 | 206.25 |
| Amsterdam 100 fl. 2 Monate | 167.50 | 167.15 |
| London, 1 Lstr. 3 Monate | 20.27 | 20.26 |
| London, 1 Lstr. 8 Tage | 2.50/5 | 2.51/5 |
| Belgisch: Plätze 100 Francs 2 Monat | 80.50 | 80.55 |

Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Mittwoch, den 26. Juni.

| Stationen. | Barometer. | Wind. | Wetter. | Temperatur. | Bemerkungen. |
|---------------|------------|---------|---------|-------------|-------------------|
| Memel | 767.1 | OSD. 2 | h. bed. | +22 | Seegang sehr ruh. |
| Neufahrwasser | 769.2 | N. 1 | heiter | +18 | |
| Swinemünde | 769.2 | OSD. 0 | wolkig | +21 | Seegang ruhig |
| Kiel | 770.1 | still 0 | klar | +22 | |
| Stagen | 768.5 | W. 2 | do. | +18 | do. |
| Kopenhagen | 769.2 | ND. 2 | do. | +20 | |
| Bornholm | 768.6 | still 0 | do. | +18 | |
| Stockholm | 770.1 | D. 2 | do. | +20 | |
| Riga | 768.2 | still 0 | bedeckt | +18 | |

Ueber sich der Witterung.
Fortdauernd langames Steigen des Barometers und zunehmende Wärme über fast ganz Europa, Wetter sehr ruhig, kaln bis Finnland wolkenlos.
Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Heute früh 7 1/2 Uhr starb unser liebes
Bekanntes, was wir unsern Bekannten tief
betrübt anzeigen.

Memel, den 27. Juni 1878.

Wilh. Hoffmann und Frau.

Daudert's Restaurant & Café.

Heute Abend 7 Uhr:

Grosses Concert.

Entree 25 Pf., nach 9 Uhr nach Belieben.
H. Rödel.

Die Feuertrommel läutet
Sonnabend, den 29. Juni,
10 1/2 Uhr zum Appell.
Der Brand-Inspector
Froeben.



Dampfer „Schwarzort“

macht am Sonntag, den 30. d. Mts., bei
günstigem Wetter und genügender Bethei-
ligung eine Spazierfahrt nach Schwarzort.
Abfahrt von der Norderhuf um 2 Uhr
Nachmittags, Rückfahrt um 8 1/2 Uhr Abends.
Fahrpreis incl. An- und Absetzen für Er-
wachsene 1 Mark, für Kinder 50 Pf.
H. C. Teubner.

Die Schuldner der

G. A. Schakinnus'schen Concurs-
masse ersuche ich hierdurch nochmals,
bis spätestens den 1. Juli Zahlung
an mich zu leisten, widrigenfalls ich
klagbar werden müßte.

Wilhelm Fischer,
Verwalter.

Zahlungs-Aufforderung.

Die Schuldner der F. L. Tinney-
schen Concurs-Masse ersuche ich,
ehestens an mich Zahlung zu leisten.
Wilhelm Fischer,
einstw. Verwalter.

Vorläufige Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von
Memel und der Umgebung die er-
gebene Mittheilung, daß der welt-
berühmte

Zauberer Herr Kobitzki

in den nächsten Tagen eintrifft. Der-
selbe wird während dem Jahrmarkt
in der dazu großen elegant einge-
richteten Bude täglich große außer-
gewöhnliche brillante Vorstellungen
geben: **Magie, Physik, Optik, Necromantie, Mystik und Nach-
ahmungen wirklicher Wunder.**

Alles Nähere die nächste Annonce.

Hochachtungsvoll

Der Geschäftsführer **Morris.**

Da ich mich durch eigenes Genie in
der Bildhauerei, hauptsächlich in Arabesken-
arbeiten und Schiffsfiguren jetzt vervoll-
kommen habe, so bitte ich das geehrte Publi-
kum Memels und Umgegend, überhaupt
die Herren Rheder, mich mit in diesem
Fach vorkommenden Arbeiten beschäftigen
zu wollen.

Carl Staputt, Weiststraße 44.

Den Vertrieb meiner

patentirten Kochtöpfe

habe ich für Nord- und Mitteldeutschland:
den Herren **Kirschbaum u. Sieb-
recht** in Hferlohn, für Rheinland und
Westfalen: dem Herrn **Fr. E. Gobel**
in Hagen, für Süddeutschland: den Herren
Loesenbeck & Gregory in Hfer-
lohn übertragen.

Unna. (Westfalen.) Carl Becker.

Für Badegäste.

Einem geehrten Memeler Publikum die
ganz ergebene Anzeige, daß ich meinen
Omnibus vom 1. Juli c. ab, jeden Morgen
um 5 1/2, 6 1/2, und 7 1/2 Uhr, und bei ge-
nügender Betheiligung Nachmittags um 4
und 5 Uhr, Abfahrt Theaterplatz, bis zum
Leuchthurm pro Person 40 Pf. und Kinder
die Hälfte, tour und retour zur gültigen
Benutzung herstelle.

Achtungsvoll

Simon Lindenbaum, Fuhrhalter.
Dasselbst Sonntag Gelegenheit nach Libau.

Einem geehrten Publikum von Memel und Umgegend mache die ergebene
Anzeige, daß ich mit meinem **grossen zwei Stock hohen**

Pracht- und Riesen-Caroussel

wieder eingetroffen bin und dasselbe von **Sonntag, den 30. Juni c.**, jeden Nach-
mittag von 3 Uhr ab, eröffnen werde.

Um zahlreichen Besuch bittet

Joh. Fr. Heuterkes

aus Hannover.

Mineralwasser-Fabrik,

Börsenstraße No. 5,

offerirt sämtliche **medizinische Brunnen**, wie **Pyrophosphorsaures
Eisenwasser, Selters- und Sodawasser** zu herabgesetzten Preisen
schon bei 1/2 Dbd. Flaschen.

Syphons mit Selterser.

Limonaden von Ananas, Citronen, Apfelsinen, Erdbeer und Himbeer.

Niederlagen sind bei den Herren **Clauss, Schmelz, Appelhagen, Markt-
straße, Schakowsky, Rosgarten, Bräter & Liebe, Holzstraße, Badewitz, breite
Straße, Ancker, Ferdinandsplatz, Forstreuter, Schlewiesstraße**, welche sämtlich
Fabrikpreise halten.

Th. Groening,

Apotheker zum goldenen Adler.

Dreh-Pianos,

20 Stücke spielend, das billigste und praktischste Instrument für Restaurants und
Gastwirthschaften jeder Art empfiehlt

C. J. Gebauhr,

Königsberg i. Pr.

Da mehrere Herren bereits in See
baden, so halte ich **Böte zur Ueberfahrt**
an der Süderhuf und am Ballastplatz
bereit.

L. Krause.

Illustrirte

Frauen-Zeitung

Ausgabe der „Moden-
welt“ mit
Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage
allein in Deutschland
265,000.

Erscheint alle 8 Tage.

Vierteljährlich M. 2,50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden
und Handarbeiten, gegen 2000 Ab-
bildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittm-
ustern für alle Gegenstände der Toi-
lette und etwa 400 Musterzeich-
nungen für Weiss-Stickerei, Sou-
tache etc.

12 grosse colorirte Modenkupfer.
24 reich illustrierte Unterhaltungs-
Nummern.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich M. 4,25
Jährlich, ausser Obigem: noch
24, im Ganzen also 36 color-
irte Modenkupfer und 24 Blätter
mit historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt,

Jährlich: 24 Nummern mit Moden
und Handarbeiten sowie 12 Schnitt-
muster-Beilagen (wie bei der Frauen-
Zeitung),

kostet vierteljährlich nur M. 1,25.

Abonnements werden von allen
Buchhandlungen und Postanstalten
jederzeit angenommen.

Deutsch-Russischer Eisenbahn-Verband.
Vom 13. Juli 1878 n. St. ab
werden die Stationen Protopowo,
Vogorodist, Alekoki und Skopin der
Niaschsk-Wiasma Bahn in die mit dem
1. Januar a. St. 1878 in Kraft ge-
13. Januar n. St.

tretenen „provisorischen Ausnahmetarife“
ausgenommen.

Exemplare des dieserhalb heraus-
gegebenen II. Nachtrags zu den provisori-
schen Ausnahmetarifen sind von den Sta-
tionstassen der Verbandsstationen käuflich
zu beziehen.

Bromberg, den 21. Juni 1878.

Königl. Direction der Ostbahn
als geschäftsführende Verwaltung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf
eines Stück Rundholzes, 20 Fuß lang und
10 Zoll stark, steht auf **Dienstag, den
2. Juli c., Nachm. 5 Uhr**, bei dem
Räthner Michel Ribella hieselbst, hin-
ter der ersten Brücke über den König
Wilhelm-Kanal, Termin an, zu welchem
Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.
Schmelz, den 26. Juni 1878.

Der Amts-Vorsteher.

Jeden **Sonnabend** **Hendelruger
Schmandläse.** **F. Kukluk.**

Vom neuen Markt pro Achtel Holz
2 Mt. Anfuhr nehme daselbst Bestellungen
an **Podzuss.**

Rosen Parkstr. 10.

Polster-, sowie Badkleinwand,
2 Ellen breit, ist am billigsten zu haben
bei **W. Schütz**, Töpferstraße Nr. 7

**Prima Antwerp. Dachpfeifen,
Chamottsteine Ramsay,
doppelt gei. Schmiedehöfen,
grobe Maschinenhohlen,**
empfehlen billigst.

Martin A. Richter.

Altes Blei

(Bleischmelz) hat zu verkaufen die
**Fabrik für Knochenohle und chemische
Produkte.**

Zu den bevorstehenden **Einsegnungen**
empfehle **Rosen, Rosenbouquets.** Bestel-
lungen werden frühzeitig erbeten.

C. Schucht.

Sämmtliche Formulare

für die Herren

Standesbeamten

vorräthig in der Buch- und Steinruderei
von **F. W. Siebert.**

Trockenes Brennholz,

mit und ohne Anfuhr, steht billig zum Ver-
kauf **Hinterer Werststraße Nr. 1.**

Ein **Haus** mit 7 Stuben, Schmelz,
Oberweg, neben Spizhut, billig zu ver-
kaufen. Nähere Auskunft bei
Deiris, Grabenstraße 9.

Daudert's Restaurant & Café.

Bedienungsmädchen für Nachmittags
können sich melden.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Suzmann Rahan**
zu Memel hat für seine Ehe mit **Rebecca
Diana**, geborenen **Blumenthal**, durch
Vertrag vom 27. Mai 1878, die Gemein-
schaft der Güter und des Erwerbes aus-
geschlossen. Dies ist eingetragen am heutigen
Tage zufolge Verfügung vom 22. Juni 1878
unter No. 185. des Registers zur Ein-
tragung der Ausschließung der Güter-
gemeinschaft.

Memel, den 25. Juni 1878.

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Subhastations-Patent.

Der dem Wirthsohn **Michel Staigis**
gehörige Antheil an dem in hiesigen Ge-
richtsbezirk belegenen Grundstück **Cassareg-
gen-Nielau Nr. 77**, welches in der Ge-
markung **Cassareggen-Nielau 26 Sect. 48 Nr
20** Mtr., in der Gemarkung **Jagutzen**

58 Nr 20 Mtr. enthält, welchem ferner
vom Grundstück **Clauspußen Nr. 67** eine
Parcelle von 9 Sect. 2 Nr 20 Mtr.
zugeschrieben ist und wozu ein Antheil an der
in Jagutzen belegenen Sandgrube gehört, mit
einem Gesamtertrage von 123,14 Tgr.
und einem Nutzungswerte von 75 Mt.,
wovon der Auszug aus der Steuerrolle,
Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und
andere das Grundstück betreffende Nach-
weisungen, ingleichen besondere Kaufbedin-
gungen in unserm Bureau III. eingesehen
werden können, soll

am **7. September 1878,**

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer
Nr. 18/19, im Wege der notwendigen
Subhastation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil
über die Ertheilung des Zuschlags ver-
kündet werden soll, wird

auf den **10. September c.,**

Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle diejenigen, welche Eigenthum, oder
anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte
der Eintragung bedürftige, aber nicht ein-
getragene Realrechte geltend zu machen ha-
ben, werden aufgefordert, dieselben zur
Vermeidung der Präclusion spätestens im
Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 24. Juni 1878.

Königl. Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Subhastations-Patent.

Das dem Tischlermeister **Wilhelm und
Julda**, geb. **Preußat**, Hauswald-
schen Eheleuten gehörige, im hiesigen Ge-
richtsbezirk belegene Grundstück **Kopal-Klaus
Nr. 1582**, das mit einer Fläche von 2 Sect.
22 Nr 10 Mtr. der Grundsteuer unter-
liegt und nach einem Reinertrage von
2,24 Thaler und einem Nutzungswerte
von 12 Thaler zur Grund- und Ge-
bäudesteuer veranlagt worden ist, wovon
der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothe-
kenschein, etwaige Abschätzungen und andere
das Grundstück betreffende Nachweisungen,
ingleichen besondere Kaufbedingungen in
unserm Bureau III. eingesehen werden
können, soll

am **7. September 1878,**

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr.
18/19, im Wege der notwendigen Sub-
hastation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil
über die Ertheilung des Zuschlags ver-
kündet werden soll, wird

auf den **10. September c.,**

Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder
anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte
der Eintragung bedürftige, aber nicht ein-
getragene Realrechte geltend zu machen
haben, werden aufgefordert, dieselben zur
Vermeidung der Präclusion spätestens im
Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 24. Juni 1878.

Königl. Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Krieger.

Memel, den 22. Juni 1878.

Bekanntmachung.

Am **3. Juli c.**, Nachmittags 2 Uhr,
werden die wegen Steuerreste u. ab-
gepfändeten Gegenstände, bestehend in
Möbeln, Hausgeräthen, Kleidungsstücken,
Betten, einer Russischen Theemaschine u.
im oberen Lokale des Stadthauses in öffent-
licher Auktion gegen gleich baare Be-
zahlung meistbietend verkauft, wozu Kauf-
lustige hierdurch eingeladen werden.

Der Magistrat.

Memel, den 27. Juni 1878.

Reichstagswahl.

Die Wählerlisten zur Reichstagswahl
werden vom **2. bis 9. Juli incl.** im
Communal-Bureau I. des Magistrats zu
Fiedermanns Einsicht ausliegen.

Wer die Listen für unrichtig oder un-
vollständig hält, kann dies innerhalb acht
Tagen nach dem Beginn der Auslegung
bei uns schriftlich anzeigen oder zu Proto-
koll geben und muß die Beweismittel für
seine Behauptungen, insofern sie nicht auf
Notorität beruhen, beibringen (§ 3 des
Reglements vom 28. Mai 1870).

Der Magistrat.

hardt. „Seitdem habe ich Ihnen angeklöpft.“
„Bedauere,“ antwortete er.
„Leider wird das jetzt noch öfter. . . die Hochzeit meiner Tochter An in Anspruch.“ Mit diesen Worten machte eine Verbeugung und erfaßte den Arm der eben auf sie zutrat.

„Laß uns gehen, lieber Albrecht,“ Wagen ist da und ich bin todtmüde. . . besser, schicke mir Edith und Melanie, daß sie fahren; Du kommst mit dem Brautpaar.“ Und zauberndem Lächeln wendete sie sich dem Präsidenten ihm Adieu zu sagen.

Edhardt war zurückgetreten; seine Augen sprühten und er biß die Zähne zusammen. Die Absicht, ihn zurückzuweisen war unverkennbar. Aber warum? was hatte diese Frau gegen ihn? Er hatte sie nie gesehen.

„Nie gesehen?“ wiederholte er halb zweifelnd; eine dunkle, traumhafte Erinnerung stieg in ihm auf, als hätten ihn diese blauen Augen schon einmal feindselig angeblickt.

Aber ehe er sich Rechenschaft geben konnte, wann und wo es gewesen sei, kamen Edith und Melanie aus dem Nebenzimmer, um der Mutter zu folgen, die sich eben von dem Präsidenten hinausführen ließ, und schnell und entschlossen ging Edhardt Edith entgegen.

„Leben Sie wohl, mein gnädiges Fräulein,“ sagte er so laut, daß es Frau von Durlach hören mußte; „auf baldiges Wiedersehen!“

VII.

Adeline lehnte sich stumm; mit geschlossenen Augen in die Wagenecke, was ihren Töchtern nicht auffiel, da sie wußten, daß die Mutter während desfahrens ungerne sprach; als sie zu Hause angelangt, durch den erleuchteten Flur gingen, fand Edith die Mutter so blaß und ihre Haltung so matt, daß sie ihr zum Treppenhinaufsteigen den Arm bot. Adeline dankte.

„Es ist nichts. . . ich bin nur nicht mehr an Gesellschaft gewöhnt,“ sagte sie; ich lege mich jetzt eine halbe Stunde nieder, dann bin ich wieder frisch, wenn die Unfrigen kommen.“ Und als sie die Thüre erreicht hatte, fügte sie hinzu:

„Liebe Melanie, laß im Salon den Theetisch serviren und mache die Honneurs, wenn ich nicht gleich da sein sollte. Du aber, Edda, komm mit irgend einem Buche zu mir, und lies mir vor, das beruhigt meine Nerven am besten.“ Mit diesen Worten nickte sie den Töchtern lächelnd zu und trat in ihr Zimmer.

Melanie zuckte die Achseln.
„Die gute Mama spielt also noch immer ihre kleinen Komödien,“ dachte sie, während sie mit Edith in ihr gemeinsames Stübchen trat. „Ob sie wirklich glaubt, mich zu täuschen? wirklich glaubt, ich wüßte nicht, daß sie ihrer theuern Edith einmal wieder erklären muß, was schicklich und unschicklich ist?“

Mit spöttischem Lächeln beobachtete sie, daß Edith an ihr Bücherbrettchen trat und verschiedene Bände vorzog und wieder hinstellte; endlich sagte sie in einem Tone, der ihrem Lächeln entsprach:

„Was suchst Du so lange? Du wirst ja doch nicht lesen, sondern Mama wird Dir eine Rede halten über die Kunst, sich in Gesellschaft anständig zu benehmen.“

Zu anderen Zeiten hätte Edith heftig geantwortet; diesmal blieb sie ruhig. Sie hatte kaum gehört, was Melanie sagte. Edhardt's zuversichtliches: „auf Wiedersehen!“ klang ihr im Ohr und Herzen nach und übertönte alles Andere. Mit der ihr eigenen Kopfbewegung schüttelte sie die Locken zurück, sah mit strahlenden Augen in's Weite und ging mit dem Buche, das sie eben ergriffen hatte, zur Mutter hinüber.

Adeline lag in ihrem Boudoir auf der Chaiselongue am Kamin; ein dunkler Schirm dämpfte das Lampenlicht, und von dem lodernden Kohlenfeuer hatte

ha.
Euer
Vertrau.
durchaus
„Es ist
bist,“ antwortete
je bei einem Vor
von Altheineichen ist
Wir haben uns zwar nur
am Todtenbette seines Vaters.
Adeline richtete sich hastig auf.
„Du . . . am Todtenbette seines Vaters
wie ist das möglich?“ rief sie.
„Ich hätte Dir das längst erzählt, Mama; es war
nur immer so viel Unruhe im Hause,“ sagte Edith.
„Willst Du es jetzt hören?“
Adeline sank in die Kissen zurück. „Erzähle!“ sagte
sie nach einer Pause mit gepreßter Stimme.
Edith gehorchte, aber es wurde ihr schwer. Anna
gegenüber hatte sie sich ihren Erinnerungen überlassen;
heute suchte sie nach Worten und hastete sich, zu Ende
zu kommen. Als sie schwieg, entstand eine lange Pause;
Adeline sah vor sich nieder und athmete tief. Endlich
fragte Edith:

„Bist Du mir böse?“
Adeline schreckte aus ihren Gedanken auf.
„Böse!“ wiederholte sie halbblau; böse, nein mein
Kind! . . . aber es hätte nicht sein dürfen. . .“ sie
brach ab und wieder entstand eine lange Pause, ehe sie
hinzufügte:

„Du begreifst, Edda, daß ich nicht wünschen kann,
Deinen Verkehr mit dem Sohne . . . dem Sohne des
Spielers fort dauern zu sehen. Durlach würde das nicht
zugeben.“

„Mama, das kann nicht Dein Ernst sein,“ sagte
Edith in einem Tone, der die Mutter erschreckte, so viel
Bestürzung und unbewußter Widerstand lag darin. „Der
jüngere Altheineichen ist allgemein geachtet. . . Nie-
mand fällt es ein, ihn für den Vater verantwortlich zu
machen. Und auch der Vater . . . wenn Du wüßtest,
was sein Leben zerstört hat . . . laß es Dir von seinem
Sohne erzählen.“

„Niemals, niemals!“ flüsterte Adeline vor sich hin,
und laut, mit mühsam behaupteter Fassung und einer
gewissen, aus aller Sanftmuth hervorklingenden Härte
antwortete sie: „Davon kann nie die Rede sein. . . mir
ist selten ein Mensch so antipathisch gewesen wie
dieser Herr von Altheineichen. . . Aber komm' jetzt, Edda,
wir wollen zum Thee gehen.“

Edith athmete auf, als sie im Salon ein paar Be-
kannte fand, die sie — für heute Abend wenigstens —
davor schützten, die Ansicht der Mutter von dem Stief-
vater bestätigt, oder gleichgültig und feindselig, wie
Hans und Melanie thum würden, über Altheineichen
sprechen zu hören. Unablässig kehrten ihre Gedanken
zu ihm zurück; was werden sollte, wenn ihm das Haus
verschlossen blieb, war ihr nicht klar, aber wiedersehen

ginge zu.
sahen das an der
Typhus exanthematicus dessen contagiöse Natur hinter der der
Cholera kaum zurücksteht. Wie wir hören, hat die Typhusepidemie
in Bialystok, in Kowno und andern Grenzstädten fürchtbar gebauft
jetzt streicht sie ihre pestbesteckten Arme bereits nach unserer Stadt
aus und erfaßt natürlich zuerst die am Vollwerke beschäftigten
Arbeiter, welche am direktesten mit den Ausläufern Rußlands in
Berührung treten. Eine andere Sorte und zwar meist chirurgische
Kranke liefert die grassirende Bauwuth. Es wird seit Anfang
Frühjahr in Königsberg in diesem Jahre mehr gebaut, als in den
letzten fünf Jahren zusammengewonnen. Ganz neue Straßen
entstehen im Weichbilde der Stadt. Aber es vergeht kaum ein
Tag, daß nicht ein Arbeiter vom Gerüst stirzt oder ein ähnliches
Unglück passiert. — Nach obiger düsterer Betrachtung noch ein Bild
siehlichen Friedens, welches wir der Direction der Ostpreussischen
Eisenbahn verdanken: dieselbe ließ vergangenen Sonnabend die
Beamten und die Arbeiter ihrer Werkstätten auf einem Extrazuge
nach Pillau und Neubauer fahren. Das Fest verlief in gehobener
Stimmung und in maßvoller Fröhlichkeit und vermochte wirklich
durch die friedliche Eintracht das Herz des zufälligen Beschaers
in eine gewisse wonnige Nübrung zu versetzen.

Allenstein, 24. Juni. Zur Aufrechterhaltung der Ord-
nung und der gesetzlichen Bestimmungen soll in Dietrichswalde
aus Anlaß der bevorstehenden Wallfahrten ein Gensdarmarie-
Commando stationirt werden. Durch eine Polizei-Verordnung
des hiesigen Landraths ist ferner der Gemeinde-Vorstand zu Die-
trichswalde angewiesen worden, Versammlungen unter freiem
Himmel, (auf dem Kirchhofe, in Gärten etc.) ohne vorherige poli-
zeiliche Anmeldung nicht zu dulden, ferner sind Bestimmungen
über die Anmeldung der Fremden etc. erlassen worden.

A. Gbing, 26. Juni. Von liberaler Seite gedenkt man
die Candidatur des Deconomierath Hausburg-Berlin festzuhalten.
Von conservativer Seite ans soll Herr Baron v. Münnigerode
als Gegencandidat aufgestellt werden. Ob die Ultramontanen
auch dieses Mal einen Candidaten aufstellen werden, darüber ver-
lautet bis jetzt ebenfowenig, als über das Auftreten des Social-
demokraten Frey Hurlmann-Hamburg. — Unsere höhere Töchter-
schule schließt den Curfus mit Beginn der Sommerferien, Freitag,
den 28. d. Mts. Die Anstalt besteht jetzt 25 Jahre; sie wurde
mit 220 Schülerinnen eröffnet und wird jetzt von 464 besucht.
Damals hatte die Schule 6, jetzt 11 Klassen. Das Lehrercollodium
besteht aus dem Director Witt, 1 katholischen, 1 jüdischen,
1 mennonitischen und 1 evangelischen Religionslehrer, 3 Ober-
lehrern, 5 Lehrern, 4 Lehrerinnen und 2 Handarbeitlehrerinnen.
Eine größere Anstalt dieser Art giebt es unseres Erachtens in
Ost- und Westpreußen nicht. Die Zahl der Auswärtigen ist bis
auf 100 gestiegen. Der Schuletat belief sich vor 25 Jahren auf
12,960 Mk., im letzten Schuljahre auf 31,191 Mk. Das Schul-
geld beträgt in allen Klassen 72 Mk. jährlich. Es wurden nicht
nur die Kosten der Schule dadurch gedeckt, sondern noch Ueber-
schüsse zum Neubau eines Schulgebäudes angesammelt, die sich
auf die Höhe von 21,351 Mk. beliefen. Der ganze Neubau hat
einschließlich der inneren Einrichtung 230,000 Mk. gekostet.

Victoria

Illustrirte Modenzeitung.

Herausgegeben von FRANZ EBHARDT.

Grosse Ausgabe: erscheint unter dem Titel:

Victoria.

Jährlich 48 Nummern, 24 color. Modenkupfer,
12 gedruckte Schnittmusterbeilagen.

Vierteljährl. 2 M. 50 Pf. (1 fl. 50 kr. ö. W.,
(In der Post-Zeitungs-Preisliste unter No. 4068
aufgeführt.)

Kleine Ausgabe: erscheint unter dem Titel:

Illustrirte Modenzeitung.

Jährlich 24 Nummern, 12 gedruckte Schnitt-
musterbeilagen.

Vierteljährl. nur 1 M. (65 kr. ö. W.,
(In der Post-Zeitungs-Preisliste unter No. 1925
aufgeführt.)

Alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Victoria-Verlag, 140, Potsdamerstrasse in Berlin W., nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern Probe-Nummern gratis.

Prämie!



Papier-Schnittmuster nach Maas



Prämie!

Jeder Arbeits-Nummer — gleichviel der grossen oder billigen Ausgabe — liegt ein **Prämien-Schein** bei (also 24 jährlich), gegen dessen directe Einsendung an den Victoria-Verlag in Berlin, W., unter Beifügung von 60 Pf. (36 kr. ö. W.) in Deutschen oder fremden Postmarken die p. p. Abonnentinnen berechtigt sind, je ein fertiges Schnittmuster aus Seidenpapier nach Maas von einer beliebigen in der Victoria erschienenen Abbildung franco per Post zu empfangen. Für Nichtabonnentinnen kostet jedes Schnittmuster 1 Mark 60 Pf.

Mark 12,000

werden zur ersten Hypothek auf ein städtisches Grundstück gesucht. Näheres bei

Rechtsanwalt Schleppe.

6000 Mark zur ersten Stelle auf ein städtisches Grundstück hat zu vergeben
Justizrath **Toobe.**

Ein Schirm und eine Cigarrentasche ist am Sonntag in Buddelshemen im Gasthause zurückgelieben.

Ein Knabe, der Lust hat die Uhrmacherkunst zu erlernen, findet eine Stelle bei
H. Barthes.

Knaben ordentlicher Eltern, welche Lust haben die Bäckerei zu erlernen, können sich melden bei

Alfred Jätzel, Holzstraße 16.

Ein Knabe achtbarer Eltern kann als **Kellnerlehrling** in einem feinen Restaurant sofort eintreten. Meldungen
Schuhstraße Nr. 25.

Eine anständige und gewandte **Kellnerin** kann sogleich eintreten
Magazinstraße Nr. 6.

Ein treues tüchtiges Mädchen wird ge-
braucht **Lübauerstraße No. 37 b.** Meldung
Sonntag Vormittag.

Ein tüchtiges Mädchen für die Küche kann sich melden
Börnsenstraße 14.

Ein junges Mädchen, das in einer kleinen Wirtschaft und bei Kindern behilflich sein will, wird gesucht hintere Wallstraße 7—8.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten
Schlewiesstraße 14.

Eine Vorderstube nebst Schlafkabinett sofort zu beziehen kleine Sandstr. 3.

Lübauerstr. 27 eine Stube, Kammer, Küche sogl. an stille Einwohner zu verm.

Rippenstraße 10 ist eine untere Wohnung von 3 Stuben zum 1. Juli zu verm.

Eine Oberwohnung nebst Zubehör ist zu vermieten
Steinthorstraße 16.

Eine kleine separate Wohnung ist zu haben breite Straße 3 bei **Bowitz.**

Eine freundliche Wohnung ist von sofort zu verm. und zu beziehen Holzstraße 14.

Zwei Wohnungen, bestehend aus Stube und Kammer, sind zu vermieten
Jägerstraße No. 13.

Zwei Wohnungen zu verm. Sattlerstr. 9.

Zu der Börnsenstraße ist das Laden-Lokal mit Nebenzimmer und Zubehör, welches von Herrn Benjamin Kundt zum Garderoben-Geschäft benutzt wird und sich bei seiner günstigen Lage auch zu jedem anderen Geschäft eignet, sogleich zu vermieten und vom 1. October c. zu beziehen. Näheres
Alexanderstraße No. 9.

Eine Wohnung von Stube u. Kammer zu verm. Holzstr. No. 29. bei **Neubacher.**

Eine Oberwohnung von zwei Stuben und Alkoven, Küche, Keller und übrigen Bequemlichkeiten ist von sogleich zu vermieten
breite Straße No. 16.

Holzstraße 30 ist eine separate kleine Wohnung von sogleich zu vermieten.

er. Schule, die... beziehen.

Die übrigen Punkte betreffen Gliederung und Aufbau des Lehrertages. Der zweite Verhandlungsgegenstand betraf das in Preußen noch immer erwartete „Unterrichtsgesetz“. Troßdem man vielfach auf die Deutschen Muster-schulen hinweist, ist es bekannt, daß diesen Schulen noch Manches fehlt, um musterhaft zu sein. Vor Allem gilt dies von den Preussischen Schulen, die den Mangel eines Schulgesetzes tief empfinden, und mit Genugthuung kann es uns erfüllen, daß das Oesterreichische Schulgesetz als Muster für das zu schaffende Preussische Unterrichtsgesetz hingestellt wurde.

Aus den diesbezüglichen Beschlüssen heben wir jene über die Frage der körperlichen Züchtigung hervor, welche in einer äußerst lebhaften Debatte discutirt wurde. Auf Antrag des Referenten Schumann (Dresden) beschloß die Versammlung folgende Thesen:

1. Die Volksschule bedarf in Bezug auf die zu erziehende Jugend als Stellvertreterin des Elternhauses auch ferner des Rechtes der körperlichen Züchtigung, da in Folge des Schulzwanges Schulkinder auch nach mehrfach fruchtloser Anwendung anderer Strafmittel, sowie bei frecher Widersetzlichkeit und grober Unfittlichkeit nur im äußersten Falle ausgeschlossen werden können; sodann ist ein solcher Ausschluß eine weit härtere Strafe als körperliche Züchtigung, ohne die Besserung des ausgeschlossenen Kindes unbedingt wirksamer zu fördern.
2. Der Staat hat ein hervorragendes Interesse daran, daß der Lehrer als Miterzieher der Jugend die Ausübung des Züchtigungsrechtes aus Furcht vor den zur Zeit bestehenden Strafbestimmungen da nicht unterlasse, wo sorgsame Erwägung und pädagogische Erfahrung dieselbe fordern.
3. Die körperliche Züchtigung sei als Ausfluß wahrer erzieherischer Liebe gerecht und der Individualität wie den Verhältnissen angemessen und erfolge in sächlicher und die Gesundheit nicht gefährdender Weise, so daß der Zweck des Züchtigungsrechtes nicht überschritten wird; die Anwendung der körperlichen Züchtigung der Schulkinder wird um so seltener werden können, je geringer die Hindernisse sind, welche der erzieherischen und unterrichtlichen Thätigkeit des Lehrers aus der Ueberfüllung der Schulklassen, aus Mangel an Lehr- und Lernmitteln, aus unregelmäßigem Schulbesuch und entsetzlichem Einflusse des Hauses erwachsen, je mehr das Ansehen des Lehrers durch eine seiner Thätigkeit und Bildung entsprechende soziale Stellung, durch Vertrauen und Achtung seiner unmittelbaren und mittelbaren Vorgesetzten gefördert und aufrecht erhalten wird.
5. Die Verfolgung solcher Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes, durch welche angeblich strafbare Körperverletzungen herbeigeführt sein sollen, geschehe von Seiten der Staatsanwaltschaft nur im Einverständnis mit der vorgesetzten Schulbehörde, welcher mithin die Voruntersuchung zu überweisen ist. Auch ist das Zeugniß eines Bezirksarztes erforderlich, um eine Körperverletzung zu constatiren.
6. Da die Lehrer in der Schule hinsichtlich der Erziehung der Kinder als die Stellvertreter der Eltern anzusehen sind, so läßt sich eine schärfere Bestrafung der Lehrer bei Ueberschreitungen des Züchtigungsrechtes nicht rechtfertigen.
7. Es ist seitens der Lehrer die Verwirklichung dieser Beschlüsse anzustreben durch Einwirkung auf die öffentliche Meinung und die Aenderung der einschlägigen Paragraphen des Strafgesetzbuches.
8. Die Lehrer haben weder das Bestreben, der körperlichen Züchtigung Vorschub zu leisten oder dieselbe zu verallgemeinern, noch eine thatsächliche Ueberschreitung in Schutz zu nehmen.

Die Debatten und Beschlüsse, betreffend die „Vorbildung der Lehrer“, boten für uns kein neues Moment, da Ähnliches, ja Besseres in der neunzehnten allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung in Wien gesagt und beschlossen wurde. Ebenso können wir die Frage der Selbsthilfe übergehen, weil die Oesterreichischen Lehrer ein Schulgesetz haben, das ihnen neben Pflichten auch Rechte zugesieht.

Die Wunder der Akustik. Der Phonograph.

Eine Maschine, welche das gesprochene Wort aufnimmt, in transportablen Zeichen niederschreibt und es nicht bloß in Zeichen, sondern in deutlich gesprochenen Worten wieder von sich giebt, sobald man es verlangt, das ist der Phonograph, und sein Erfinder heißt nicht Herr v. Münchhausen, sondern Edison. Das Instrument ist von primitivster Einfachheit, so primitiv, daß die meisten Physiker, wenn man ihnen den Plan dazu vorgelegt hätte, wohl gesagt haben würden: „Ja, die Sache ist theoretisch ganz richtig und so naheliegend, daß gewiß schon viele daran gedacht hätten, wenn sie nur praktisch ausföhrte, aber sie thut es so wenig, daß der Versuch kaum des Bestellens werth ist.“ Sie war aber doch praktisch, und das hat der glückliche Erfinder erfahren, als er die Probe machte.

Man kennt schon lange den Gebrauch schwingender Membranen oder Platten, um Schallwellen aufzufangen und sie vermöge einer Spitze aufzuschreiben. Wird eine dünne Platte von Pergament, Kautschuk, Schweineblase oder auch von Eisen (letzteres bei dem jetzt in allen Händen befindlichen Telephon) in einen Rahmen gespannt und spricht man gegen dieselbe, so wird sie durch die Schallwellen in Bewegung gesetzt, sie schwingt mit, und ihre Mitte führt hin- und hergehende Bewegungen aus, welche den Schallwellen entsprechen. Befestigt man an dieser Mitte einen Stift, so macht derselbe jene Bewegungen mit. Man benutzte früher, z. B. in den Apparaten des Pariser Musikers König, solche Stifte, indem man durch sie die Bewegungen der Membrane auf beruhte Glasplatten zc. aufschreiben ließ. Edison soll, als er einmal zufällig gegen den Boden seines Cylindersprach, geföhlt haben, daß derselbe durch den Schall in ziemlich starke Schwingungen gerieth, und soll sich gesagt haben: diese Bewegungen sind stark genug, um sie direkt in ein dünnes steifes Blatt einzugraben. Er nahm also ein Blatt Staniol, legte es über eine Walze, in die eine Rinne eingeschnitten war, stellte vor dasselbe eine Kautschukmembrane, welche in der Mitte einen feinen Stahlstift trug, so daß der Stahlstift gegen die Staniolfläche drückte, und zwar an der Stelle, wo die Rinne dem Zinnblatt Spielraum ließ; er drehte die Walze und sprach gegen die Membrane. Bei jeder Schwingung preßte sich der Stahlstift einmal etwas tiefer in das Zinnblatt, und das Ergebnis der Operation war, daß auf der Staniolfläche beim Drehen eine Reihe sehr kleiner Vertiefungen eingegraben wurde. Diese Vertiefungen sind der abgezeichnete Abdruck der in den Apparat gesprochenen Worte. Man würde sie lösen können, indem man sie mit dem Vergrößerungsglas besieht und aus ihrer Auseinanderfolge die Wellen konstruirt, welche die Membrane getroffen haben. Aber der Apparat selbst überhebt uns dieser umständlichen Operation. Man denke sich die Walze zurückgedreht, so daß der Stahlstift wieder da steht, wo er zu Anfang das Staniolblatt berührte, und man drehe ihn genau so wie beim Hineinsprechen: in jede Vertiefung senkt sich der Stift ein wenig ein, jede Erhöhung stößt ihn nach vorn, er macht offenbar, von den kleinen Verzahnungen des Blattes getrieben, dieselben Schwingungen, welche er gemacht hat, als er selbst diese Verzahnungen eingrub; und mit ihm macht die Membrane dieselben Töne von sich, welche sie der Zinnplatte einverleibt hat, als man gegen sie sprach: sie spricht dieselben Worte, und das so oft man die Walze dreht.

So einfach ist der Grundversuch, den Edison anstellt, und eben so einfach die genauere technische Ausführung des Apparats.

Der Edison'sche Phonograph in seiner jetzigen Gestalt hat ein Mundstück und im Grunde desselben eine schwingende Membrane, an deren Mitte ein Stahlstift befestigt ist. Der Stift drückt gegen ein Staniolblatt, und dieses ist aufgelegt auf eine Walze, in welche eine schraubenförmige Rinne eingeschnitten ist. Ein Uhrwerk dreht die Walze und schiebt sie zugleich schraubenförmig fort, so daß der Stahlstift über alle Punkte der Rinne mit leichtem Druck dahingleitet. Man spricht durch das

gegen die Membrane, und der Stift gräbt die als leichte Vertiefung in die Staniolplatte. Kann man diese Platte entweder liegen lassen oder heben und auf einen beliebigen andern Phonographen gleicher Construction auslegen. Man stellt den Stift auf den Anfang der eingezeichneten Worte, das Uhrwerk dreht wieder die Walze, die Vertiefungen setzen den Stift und mit ihnen die Membrane in Bewegung, und aus dem Mundstück ertönen dieselben Worte, welche vorherhin hineingesprochen waren, in voller Dauer und in derselben Tonhöhe und mit demselben Klange.

Es ist an sich klar, daß die Eindrücke den in den Apparat tretenden Schallwellen entsprechen, daß sie in gleicher Zahl und entsprechender Tiefe vorhanden sein müssen, daß sie also einen Abklatsch des gesprochenen Wortes mit all seinen Modificationen liefern. Aber es ist auch klar, daß nur die größeren Umrisse der Schallwellen aufgezeichnet werden, und daß die feineren und feinsten Einzelheiten in der Bewegung der Membrane von dem Zinnblatt nicht schnell und nicht vollständig genug aufgenommen werden. Der Abklatsch hat also immer etwas abgestumpftes, und das was aus dem Phonographen herausspricht, ist nicht ganz genau die Stimme dessen, der hineingeredet hat, sondern eine verschleierte Ausgabe derselben. Es fragt sich nur, ob die Verschleierung dünn genug ist, um der praktischen Anwendung des Instruments nicht im Wege zu stehen. Das Experiment zeigt nur, daß der Phonograph sich wirklich, wenn auch nur mit einigen Mängeln, gebrauchen läßt. Schreiber dieses hat mehrere derselben in Thätigkeit gesehen, und muß zunächst sagen, daß ihre Leistungsfähigkeit sehr verschieden ist. Die einen sprachen ganz undeutlich, die anderen ziemlich gut, einer gab sogar den Stimmklang der Menschen und den Accent eines Französischredenden Engländers recht gut, wenn auch mit etwas naselndem Ton, wieder. Gegen einzelne Buchstaben, z. B. s und sch, zeigte er sich etwas widerspenstig; die besseren Exemplare waren im Ganzen einer noch etwas mangelhaften, aber entschieden brauchbaren Wiedergabe der menschlichen Rede fähig; dagegen lieferten sie wider Erwarten nur schlechte Nachbildungen von Gesang und Musik. Da der Apparat in seiner Kindheit ist, darf man sicher darauf rechnen, daß er bald zu einer erheblich höheren Stufe der Vollkommenheit gebracht werde, und dann wird er — ja dann wird er unser ganzes System des Briefschreibens und Bücherdrucks revolutioniren.

Edison findet die Zinnplatten fähig, kleine Eindrücke in so unmittelbarer Nachbarschaft von einander aufzunehmen, daß er glaubt, 40,000 Worte auf einen Staniolbogen von 10cm. Länge und Breite aufschreiben zu können. Wer wird da noch einen Brief schreiben wollen? Man setzt sich an einen Phonographen, spricht hinein, gemüthlich und ausführlich oder scharf und eindringlich, die Uhr dreht während dessen die Walze, man schneidet ein zollbreites Streifen vom Zinnblatt ab und der Brief ist fertig. Man schiebt es an seinen Correspondenten, der steckt es in einen Phonographen, setzt sich davor und erhält die Mittheilung im Originalklang mit der Stimme des entfernten Freundes, oder er steckt einen Wischer ein und kann aus dem Klang der Worte gleich entnehmen, zu welchem Grad der Zorn des Herrn Zinngold angestiegen war. Das ist nicht alles. Man kann zwei Zinnblätter statt eines auf den Phonographen legen, und der Absender hat damit eine jederzeit vorhandene Copie seines Briefes automatisch ohne weitere Bemühung hergestellt.

Von dem Zinnstreifen lassen sich galvanoplastische Abdrücke nehmen, ein Duzend Matrizen und dann unzählige Matrizen; jede Matrice ist ein Abdruck, und der Phonograph macht die Bücher überflüssig; er spart nicht bloß den Druck, sondern er liest sie auch vor, man braucht nur die Matrice hineinzustecken und sich drehen zu lassen. Dabei kann man sich nach Belieben als Originalsprecher den besten Vorleser Europas wählen, und man bekommt seine Literatur mit fertig geliefertem Verständniß und Ausdruck.

Und nun denke man sich noch das Telephon dazu! Eine Bismarck'sche Rede, aufgefangen von einem großen telephonischen Apparat, nach Köln telephonirt, dort vom Phonographen aufgenommen, während des Sprechens aufgezeichnet, schiebt, den Abonnenten geliefert, und während der brave Philister um 8 Uhr ruhig beim Abendessen sitzt, ertönt neben ihm aus dem Phonographen die Originalstimme des Reichskanzlers, dieselben Worte mit derselben Betonung, wie sie um 6 Uhr in der Reichstags-sitzung gesprochen worden sind.

Und nun sage man sich, daß das alles nicht etwa eine Phantasterei ist, sondern eine kühle, praktisch herstellbare, vielleicht in zwanzig Jahren schon alt erscheinende technische Möglichkeit, die der Amerikaner mit seiner realistischen Maschine hervorgezaubert hat!

Alteneichen.

Von Claire von Glämer.

(Fortsetzung.)

„Excellenz waren leidend, wie ich mit Bedauern hörte, als ich meinen ersten Besuch machte,“ sagte Ed-